Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

104 (5.5.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242938

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Jeverländische Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 104. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Mittwoch, 5. Mai 1915.

Die Durchbrechung der russischen Dunajec-Front.

8000 Gefangene in Westgalizien.

rdt. Wieder einmal haben die Glocken gestern Siegesjubel ins Land hinausgetragen; ein großes, glückliches Ereignis hatte sich ja schon im Laufe des frühen Mittags angekündigt. Der Tagesbericht war bis zur Drucklegung selbst der Stadtauflage „noch nicht eingetroffen", was immer ein gutes Omen bedeutet. Dann flüsterte der Draht uns aus Bremen allerhand Gerüchte zu: Siegesstimmung, Straßen bunt geflaggt, 120- bis 300 000 Russen usw. Auch in Berlin sei es so, behauptete unser Gewährsmann. Da hieß es abwarten; für unsere Pflicht allerdings hielten wir es, keine Unruhe in die Bürgerschaft zu tragen, bis positive Meldungen vorlagen. Als dann aber der gestrige Tagesbericht die frohe Kunde brachte, daß es Deutschen und Oesterreichern im gemeinsamen blutigen Ringen gelungen war, die russische Front zwischen dem Karpathenwall und der Weichsel auf der **Riesenfront von 100 Kilometern in gewaltigem Ansturm zu überrennen,** da mußten die Glocken es verkünden, die flatternden Fahnen es bezeugen, daß wieder eine große bedeutungsvolle Entscheidung gefallen war. Die frohe Botschaft des neuerlichen Sieges der Waffen brüderlicher Heere über die verhaßten Horden der Moskowiter aber teilten wir unsern Lesern unverzüglich durch Aushang und Extrablatt mit.

Der verheißungsvolle Schlußsatz des deutschen amtlichen Berichtes — (den wir für einen kleinen Teil der Postauflage nochmals im Beiblatt zum Abdruck bringen) —, daß die Siegestrophäen sich noch nicht abschätzen ließen, ließ auch hier allenthalben voreilige und übertreibende Mutmaßungen bezüglich der Zahl der Gefangenen laut werden, wobei viele vergaßen, daß es sich hier nicht um eine große Einkreisung nach Hindenburgschem Rezepte handelte, sondern um einen furchtbaren, gigantischen Frontalangriff. Daß hierbei die Zahl der Gefangenen immer, aus naheliegenden Gründen, klein bleibt, hat ja der Durchbruch bei Ypern ebenfalls erwiesen. Vorsichtige erwarteten deshalb keine allzu hohen Gefangenenziffern, und der in den Abendstunden eintreffende österreichische Tagesbericht gab ihnen recht. **8000 Gefangene!** Eine höchst ansehnliche Zahl, wenn man bedenkt, daß sie dem Gegner in mühsamen Teilgefechten abgerungen wurden. Aber auch der österreichische Tagesbericht weiß über die Zahl der Geschütze und Maschinengewehre noch keine näheren Angaben zu machen. Hoffentlich berichten uns da die genaueren Meldungen wieder von ansehnlicher Beute.

Der österreichische Tagesbericht

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Wien, 3. Mai. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 3. Mai mittags:

Die vereinigten österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in West-Galizien angegriffen und haben ihn auf der ganzen Front Malaiow — Gorlice — Grouec nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den unteren Dunajec.

An der Karpathenfront, in den Beskiden ist die Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in den neuerlichen Kämpfen östlich Koziowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen, dort mehrere Hundert Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich von Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist der Kampf noch im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dnjestr nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Dunajec überschritten.

Die Erstürmung der Hauptstellung.

Berlin, 3. Mai. Der Kriegsberichterstatter der „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier über den Durchbruch durch die russische Dunajecfront:

Seitdem nach den Ereignissen von Kumanowa und Lapanoff die russische Front jäh umgebogen worden war, haben die Russen alles getan, **um die Stellung uneinnehmbar zu machen.** Von der Weichsel bis Gorlize starrten ihre Befestigungen von vielfachen Drahtverhauen; ein abgeschlossener Stützpunkt war neben dem andern angelegt. Namentlich auf den Ausbau der Dunajecfront haben die Russen ihr ganzes Geschick verwendet. Trotz tapferster, immer wiederholter Angriffe bei Gorlize usw. war es den verhältnismäßig schwachen Abteilungen trotz der Unterstützung durch schwere Artillerie nicht gelungen, ein wenig Raum zu gewinnen. Das konnte erst geschehen, wenn **es gelang, mit großen Massen vorzubrechen,** bevor die Russen Gegenmaßregeln zu treffen vermochten. Das ist am Sonntag geschehen. **An beiden Flügeln setzte der Vorstoß ein. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen brachen vor, und ihrem unwiderstehlichen Anprall gelang es, sowohl bei Gorlize die erste Hauptverteidigungsstellung nach Ueberrennen der Vorstellungen in festen Besitz zu nehmen, als auch nördlich die Russen über den Dunajec zu werfen und sich am jenseitigen Ufer festzusetzen.**

Der Kampf auf den Meeren.

Ein Vorpostengefecht in der Nordsee.

Ein englischer Torpedobootszerstörer von einem deutschen U-Boot torpediert.

Ein englisches, zwei deutsche Vorpostenboote vernichtet.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Berlin, 3. Mai. (Drahtber.) (Amtlich.) Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei Galloper Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit" durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein,, das mit dem Verlust unserer Vorpostenboote endigte. Laut Bekanntgabe der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs:
(gez.) Behnke.

Daß sich in der Nähe des Noordhinder und des Galloper Feuerschiffes in den letzten Tagen irgendwelche kriegerischen Ereignisse abgespielt haben mußten, ließen schon verschiedene gerüchtweise Meldungen englischer und holländischer Blätter vermuten, die unter anderm (wie eine gestern mitgeteilte Meldung) von der Bereitstellung englischer Sanitätsschiffe usw. zu berichten wußten. Auch von torpedierten Schiffen waren allerhand Gerüchte unterwegs. In all das hat die (gestern abend eingelaufene) Meldung des deutschen Admiralstabes Klarheit und Zusammenhang gebracht; darnach hat, wie es scheint, eine größere gemeinsame Aktion deutscher U-Boote und Torpedoboote in der westlichen Nordsee stattgefunden, zu welchem bestimmteren Zweck, wird natürlich nicht verlautbart. **Unsere U-Boote haben dabei reiche Ernte gehalten.** Ein englischer Zerstörer und ein englischer bewaffneter Fischdampfer (Vorpostenboot) sind hinabgetan worden. Aber auch **zwei deutsche Torpedoboote sind der großen Uebermacht einer ganzen feindlichen Zerstörerdivision erlegen.** Die Verluste halten sich also in bezug auf das eigentliche Vorpostengefecht die Wage. Was aber unsere U-Boote alles wieder in den letzten Tagen erreicht haben, können wir ganz zu unsern Gunsten buchen:

Die Vernichtung des Fischdampfers „Columbia".

Der englische Bericht.

London, 3. Mai. Die Admiralität meldet: **Der Fischdampfer „Columbia" ist von zwei deutschen Torpedobooten überfallen und torpediert** worden. Von der Besatzung wurde ein einziger Mann von einem anderen Fischdampfer gerettet. Die Torpedoboote wurden **von einer Division britischer Zerstörer verfolgt,** darunter die Schiffe „Laforey", „Leonidas", „Lawford" und „Lark". **Beide deutschen Torpedoboote wurden** nach einer Stunde **in den Grund gebohrt.** Die englischen Schiffe hatten keine Verluste. 2 deutsche Offiziere und 44 Mann wurden aus der See gerettet und gefangen genommen.

Die ganze Besatzung ertrunken.

Kopenhagen, 3. Mai. Nach einer Meldung der „National Tidende" aus Rotterdam ist **die ganze 70 Mann starke Besatzung der „Columbia" ertrunken.**

Ein zweiter englischer Dampfer havariert.

London, 3. Mai. Der **Fischdampfer „Barbados"** ist von einem Treffen mit Unterseebooten an der belgischen Küste **beschädigt heute in Yarmouth eingelaufen.** Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Besatzung der torpedierten „Columbia" mit. Der Dampfer „Barbados" **verwendete gegen den Torpedoangriff zwei kleine Geschütze.**

Die **leichtfertige** Art, in der Reuter zu berichten pflegt, wird wohl am besten durch folgende, in allen Einzelheiten ungenaue und falsche Meldung illustriert:

Ein britisches Kanonenboot torpediert.

London, 3. Mai. Das englische Kanonenboot „Columbia" wurde nach Reuter von einem Unterseeboot torpediert. Es ist in der Nähe des Feuerschiffs Noordhinder gesunken. 70 Mann der Besatzung sind ertrunken, obwohl ein nordischer Dampfer Hilfe leistete. Das Unterseeboot wird von englischen Torpedojägern verfolgt.

Die Berichte von Augenzeugen.

Rotterdam, 4. Mai. Der zweite Steuermann des norwegischen Dampfers „Varild" erzählt: Der Dampfer wurde am Sonnabendnachmittag ungefähr drei Meilen von dem Leuchtschiff Noordhinder **von zwei deutschen Torpedobooten angerufen,** die nach Untersuchung der Papiere dem Schiffe erlaubten, seine Reise fortzusetzen. Als das gerade geschehen sollte, **kamen drei englische Fischdampfer in Sicht,** auf die sich die Aufmerksamkeit der deutschen Torpedoboote richtete. Einer der Fischdampfer, „Mauri" aus Cardiff, **fuhr sofort auf eins der Torpedoboote los, augenscheinlich, um es zu rammen. Das Boot wurde tatsächlich in der Nähe des Turmes getroffen.** Der Stoß war so heftig, daß fünf Mann über Bord gingen, von denen einer durch den rammenden Trawler, andere durch den „Varild" aufgenommen wurden. Das zweite Torpedoboot war sofort zur Hilfe geeilt. **Das erste blieb flott und wandte sich gegen die** Trawler, von denen zwei flüchteten. Es wurden verschiedene Schüsse auf die Torpedoboote gelöst. Hierdurch alarmiert, **kamen sechs englische Zerstörer** an, die die Verfolgung der Deutschen aufnahmen. Diese wandten sich sofort nach Zeebrügge. Der Steuermann konnte nicht sagen, wie die Verfolgung ausgegangen ist. Er teilte noch mit, daß **ein englisches Torpedoboot einen geretteten Offizier vom „Varild" herabgeholt und an Bord des „Mauri" gebracht habe.**

Landesbibliothek Oldenburg

Auch die Rotterdamsche Courant bringt einen Bericht des zweiten Steuermanns des Dampfers „Varild", der aber von dem obigen Bericht ein wenig abweicht. **Die Fischdampfer waren als Minensucher ausgerüstet.** „Mauri" griff das eine deutsche Torpedoboot an. Das zweite Torpedoboot hatte unterdessen die zwei anderen Fischdampfer angegriffen, die zu entkommen suchten, als am Horizont fünf englische Torpedoboote erschienen. Man hörte an Bord des „Varild" bis um 6 Uhr abends Kanonendonner.

Ein verhängnisvoller Irrtum.

Amsterdam, 4. Mai. (Drahtber.) „Telegraph" meldet aus Rotterdam über das Gefecht bei Noordhinder: Der Kommandant des einen deutschen Torpedoboots **glaubte, Fischerfahrzeuge vor sich zu haben, als er sich drei Minensischern näherte** und sie aufforderte, sich zu ergeben. Ein englisches Patrouillenfahrzeug gab als Antwort **einen Kanonenschuß auf das Torpedoboot ab.** Als dieses alle Kanonen auf den Minensischer richtete, machte dieser eine Wendung und **rammte das Torpedoboot mittschiffs beim Maschinenraum, so daß es in zwei Teile gespalten wurde und sank.**

Da diese zum Teil recht unzuverlässigen Meldungen von Augenzeugen darin übereinstimmen, daß das eine Torpedoboot meuchlings **gerammt** wurde, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß unsere Torpedoboote tatsächlich das direkte oder indirekte Opfer maskierter **bewaffneter Fischdampfer geworden** — wie sie ja auch seitens der Berichte der **beiden** Admiralitäten genannt werden. Die Bezeichnungen „Minensischer", „Patrouillenboot" usw. sollen dabei über die Tatsache, daß es sich auch hier wieder um **ein englisches Verbrechen gegen das Völkerrecht** handelt, vertuschen. Ganz englischen Gepflogenheiten entspricht auch die folgende Tatsache:

Eine neue Vergewaltigung des Völkerrechts.

Amsterdam, 3. Mai. Der in Hoek van Holland eingetroffene **norwegische** Dampfer „Varild" meldet, er habe in der Nordsee **zwei Offiziere von einem deutschen Torpedoboot gerettet,** das durch einen englischen Patrouillendampfer in den Grund gebohrt worden sei. **Die beiden Offiziere seien später wieder vom Patrouillendampfer von Bord des englischen Fischdampfers „Varild" geholt worden.**

Die Torpedierung des „Recruit".

Mittschiffs getroffen.

London, 3. Mai. Nach Telegrammen aus Ipswich wurde der **britische Torpedobootszerstörer „Recruit" mittschiffs torpediert.** Der Regierungsdampfer „Daisy", der zu Hilfe eilte und 30 Mann von der Besatzung rettete, wurde **von einem deutschen Torpedoboot angegriffen,** doch ging der Schuß fehl. Inzwischen mußte jedoch „Daisy" das Boot mit den Geretteten loslassen, die nun weiter zu rudern versuchten, dabei aber **von einem Unterseeboot angefallen** wurden, so daß vier von ihnen verwundet wurden. In diesem Augenblick **näherte sich eine Division britischer Torpedobootszerstörer,** von denen zwei die Verfolgung der deutschen Torpedoboote aufnahmen, während die andern das Herankommen des Unterseeboots überwachten. Die Deutschen wurden schnell vertrieben. Die Engländer setzten Boote aus, um die Ueberlebenden zu retten.

London, 3. Mai. Das Reutersche Bureau meldet: 4 Offiziere und 21 Mann von dem Zerstörer „Recruit" wurden durch den Fischdampfer „Daisy" gerettet.

Reiche Ernte unserer Unterseeboote.

13 neue Opfer.

Haag, 4. Mai. (Drahtber.) „N. Cour." meldet: Die Trawler „Martaban" und „Mercuri" aus Hull wurden durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzungen wurden gerettet. Drei andere Trawler, die durch dasselbe U.-Boot verfolgt wurden, versuchten, zu entkommen.

London, 3. Mai. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern 60 Meilen vom Tyne den Fischdampfer „Sunray". Die Besatzung wurde gerettet.

Drei Dampfer torpediert.

London, 3. Mai. Lloyds berichtet von den Scilly-Inseln:

Gestern wurde **der Dampfer „Gulflight" torpediert.** Eine Person ist ertrunken, ein Mann wird vermißt. Der Rest der Besatzung wurde von einem andern Schiff gerettet.

Der französische Dampfer „Europe" ist durch ein Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Aus Kilouh (Westküste der Mündung des Channonflusses) berichtet Lloyds: **Der Fischdampfer „Fulgert" wurde torpediert und ist gesunken.** Neun Mann wurden gerettet und gelandet. Die Leiche des erschossenen Kapitäns und der in einem zweiten Rettungsboot untergebrachte Rest der Besatzung sind noch nicht gefunden.

London, 3. Mai. Lloyds meldet von den Scillyinseln, daß der **amerikanische Dampfer „Gulflight"** von einem deutschen Unterseeboot gestern vormittag **um 11 Uhr torpediert** worden ist. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet, einer wird vermißt; der Rest ist gerettet worden. Es gelang dem Dampfer, sich in den Hafen zu schleppen.

London, 3. Mai. Die Besatzung des **torpedierten Dampfers „Europe"** rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot beschoß den Dampfer zuerst ohne Erfolg, sowie **einen Fischdampfer aus Lowestoft,** der die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. (?) Drei Geschosse fielen neben diesem Fischdampfer nieder. Später **brachte das Unterseeboot die „Europe" zum Sinken.**

3 Fischdampfer versenkt.

Aberdeen, 3. Mai. (Reuter.) Drei Fischdampfer, die hier eingelaufen sind, berichten, daß sie heute früh von deutschen Unterseebooten verfolgt wurden. Sie sahen, wie zwei andere Fischdampfer aus Aberdeen durch Schüsse von Unterseebooten versenkt wurden.

London, 3. Mai. (Reuter.) Die Besatzung der beiden Fischdampfer, die bei Aberdeen versenkt wurden, haben in Booten das Land erreicht.

Ein neues Opfer?

Rotterdam, 2. Mai. Lloyds gibt den **englischen Dampfer „Aberdeen"** (1009 T.) als **vermißt** an. Er dürfte **wahrscheinlich torpediert** sein.

Diese Vermutung dürfte zutreffend sein.

„Neutrale" Opfer.

3 norwegische Dampfer torpediiert.

Kopenhagen, 3. Mai. Der **dänische Dampfer „Anna"** wurde am Freitagnachmittag auf der Fahrt von England nach Kopenhagen in der Nordsee **von einem deutschen Unterseeboot angehalten** und ersucht, die Besatzung des **norwegischen Dampfers „Lajla", der von dem Unterseeboot torpediert worden war,** an Bord zu nehmen. Die „Lajla" befand sich mit einer Holzladung auf der Reise nach England.

London, 4. Mai. (Drahtber.) Ein deutsches U.-Boot hat den norwegischen Dampfer „Amerika", ein Schiff von 6400 Tonnen, am Sonnabend in der Nordsee torpediert und versenkt. Der norwegische Postdampfer „Sterling" rettete die Besatzung, die in Newcastle gelandet wurde. Am Sonnabendabend feuerte ein U.-Boot 2 Torpedoschüsse auf die „Sterling" ab, überholte den Dampfer, erlaubte ihm dann aber, weiterzufahren.

Kristiania, 4. Mai. (Drahtber.) Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers „Baldwin" telegraphiert: „Baldwin" in Nordsee von deutschem Unterseeboot torpediert. Mannschaft in Leith gelandet.

Warum unsere Unterseeboote jetzt auch häufiger neutrale Schiffe versenken, erklären folgende Meldungen:

Konterbande.

Kopenhagen, 3. Mai. Die Untersuchung der Schiffspapiere des **von einem deutschen U.-Boot torpedierten schwedischen Dampfers „Ellida"** ergab, daß **die Ladung aus Banngut bestand.**

Haag, 3. Mai. Der bei den Scillyinseln torpedierte **amerikanische Dampfer „Edale"** (gestern gemeldet, die Red.) soll 1,8 Millionen Kilogramm Gefrierfleisch an Bord gehabt haben.

Die Torpedierung des „Edale".

London, 4. Mai. (Drahtber.) Wie „Daily Telegraph" zum Untergang des „Edale" meldet, wurde das Schiff am Sonnabend **früh um 6,30 Uhr torpediert.** Die aus 24 Personen bestehende Besatzung landete auf den Scilly-Inseln. Das U.-Boot habe nach der Torpedierung 15 Minuten getaucht, und darauf noch 9 Schüsse auf den Dampfer gefeuert. Die „Edale" hatte Getreide von La Plata nach Manchester geladen.

Die Vernichtung des „Mobile".

London, 4. Mai. (Drahtber.) „Daily Mail" meldet: Die Mannschaft des **Dampfers „Mobile"** ist am Sonnabend heimgekehrt und teilte mit, daß das Schiff **nicht** torpediert, sondern von einem deutschen U.-Boot **durch Bomben und Geschützfeuer** versenkt worden ist.

Der Erfolg aber war derselbe! D. Red.

Auch ein U.-Bootsopfer.

London, 4. Mai. (Drahtber.) „Daily Telegr." meldet: Der **Fischdampfer „Mercia",** der am 20. März von Grimsby abgefahren ist, wird jetzt auch **amtlich verloren gegeben.**

Englisches Allerlei.

Die „Lusitania" in Aengsten.

London, 3. Mai. Die „Times" melden aus Newyork: Bekannte Persönlichkeiten, die am Sonnabend an Bord der „Lusitania" gingen, um nach Liverpool zu reisen, wurden **telegraphisch davor gewarnt, die Reise anzutreten.** Alfred Vanderbilt erhielt ein Telegramm, daß **die „Lusitania" torpediert** werden würde. In Liverpooler Schiffahrtskreisen hegt man keine Besorgnis, da Maßregeln ergriffen worden sind, um die Routen der transatlantischen Dampfer zu beschützen.

Auch der holländisch-englische Passagierverkehr wieder aufgenommen.

Haag, 3. Mai. Der Passagierverkehr mit England ist heute **wieder aufgenommen** worden.

Englands Seeraub.

Kristiania, 2. Mai. Der **Dampfer „Avesta"** der norwegischen Johnson-Linie, **mit Kaffee ausschließlich für Norwegen und Schweden** auf der Reise von Südamerika, ist in Kirkwall aufgebracht worden.

Von der deutschen Ostseeflotte.

Der Golf von Riga von deutschen Kriegsschiffen besetzt.

Petersburg, 3. Mai. Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: Feindliche Abteilungen halten die Gegend von Szawle besetzt. Deutsche Patrouillen erschienen am 1. Mai in nächster Nähe von Libau. Am selben Tage besetzten feindliche Torpedoboote den Golf von Riga.

Die russischen Ostseehäfen gesperrt.

Paris, 3. Mai. Wie „Herald" meldet, ist **die russische Post** seit mehreren Tagen **nicht nach Frankreich gelangt.** Das Blatt erfährt, daß **die russischen Ostseehäfen am letzten Freitag offiziell für den Handelsverkehr gesperrt** wurden.

Meuterei auf russischen Kriegsschiffen?

Kopenhagen, 2. Mai. Wie hiesige Blätter melden, sind in der russischen Ostseeflotte in den letzten zwei Wochen **15 Offiziere als tot gemeldet** worden. Die in der russischen Presse erschienenen Todesanzeigen lassen in ihrer Anhäufung und in dem Fehlen jeder Aussage über die Todesursache darauf schließen, daß die im Ausland verbreiteten **Gerüchte von einer schweren Meuterei** auf der vor Kronstadt liegenden Flotte begründet sind.

Andere Meldungen, die wir mitgeteilt haben, mutmaßten eine Kesselexplosion als Ursache der unerklärlichen Offiziersverluste. D. Red.

Aus Nord und Süd.

Stapellauf eines schwedischen Linienschiffes.

Stockholm, 3. Mai. In Anwesenheit des Königs, des Kronprinzenpaares, der übrigen in Schweden anwesenden Mitglieder der Königsfamilie, der Regierung und der Kammerpräsidenten fand heute in Gotenburg **der Stapellauf des Linienschiffes „Sverige" statt,** dessen Bau ausschließlich durch die bemerkenswerte **Nationalsammlung** ermöglicht worden ist, die in 100 Tagen ungefähr 20 Millionen Mark eingebracht hat.

Der mißglückte Stapellauf des „Languedoc".

Bordeaux, 2. Mai. Die Schreckensszene beim Stapellauf des Dreadnoughts „Languedoc" rief **eine furchtbare Panik im Publikum** hervor. Der „Temps" gibt als Erklärung an, daß die Anker brachen. Auch sollen die Querhölzer, welche das Gleiten des Schiffes mäßigen sollten, versagt haben, so daß **die „Languedoc" mit Vollkraft** auf die Sandbank des gegenüberliegenden **Ufers auffuhr.** Neben drei Toten gab es zahlreiche Verwundete. **Das Schiff bedarf längere Zeit zur Reparatur.**

Der Krieg in der Luft.

Zeppelin gegen Unterseeboot.

Ein englisches U-Boot versenkt.

Berlin, 4. Mai. (Drahtbericht.) (Amtlich). Am 3. Mai hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren **englischen Unterseebooten** gehabt. Es **bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken.** Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behnke.

Deutsche Flugzeuge gegen feindliche Schiffe.

Ein englisches Linienschiff beschädigt.

Berlin, 4. Mai. (Drahtber.) Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entwickelt. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelsschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. U. a. wurde am 26. April in Westdiep ein britisches Linienschiff der Formidableklasse mit Bomben beworfen und

Landesbibliothek Oldenburg

durch Treffer beschädigt. **Am gleichen Tage wurden einige englische Vorpostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.**

Gegen England.

Luftschiffe über dem Kanal.

Haag, 3. Mai. Aus Vlissingen wird durch Fernsprecher gemeldet, daß Schifferfahrzeuge **über dem Kanal drei Luftschiffe** unbekannter Herkunft **sichteten.**

Die aufgefischten Flieger.

Rotterdam, 3. Mai. Der „Rotterdamsche Cour." meldet aus Vlissingen: Ein Fischdampfer ist mit den zwei Fliegern, die fünf Meilen nördlich vom Leuchtschiff „Noordhinder" aufgefischt worden waren, Sonntag früh in Vlissingen angekommen.

An der Westfront.

Deutsche Flieger über Dünkirchen und Calais.

Genf, 3. Mai. Nach Pariser Meldungen hat **ein Geschwader aus fünf oder sechs Flugzeugen** am Morgen des 2. Mai Dünkirchen bombardiert. Unter lebhaftes Feuer der Festungsgeschütze genommen, trennte sich das Geschwader: zwei Flugzeuge flogen ostwärts zurück, die übrigen setzten ihren Flug fort und **erschienen bald über Gravelines und später über Calais.** Auch auf diese beiden Städte warfen die Flieger Bomben ab. **Der angerichtete Schaden soll in Gravelines sehr bedeutend sein.** Sie wurden andauernd beschossen und schließlich von englischen Fliegern verfolgt. Da keinerlei Meldungen über die Vernichtung eines deutschen Flugzeuges vorliegen, kann man annehmen, daß sie **alle unversehrt entkommen** sind.

Bomben auf Luneville.

Lyon, 2. Mai. „Progres" meldet: **Ein deutsches Flugzeug hat Luneville in sehr großer Höhe überflogen. Es warf eine Bombe ab,** die ein Haus schwer beschädigte. Eine Person wurde leicht verletzt. Französische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Das Flugzeug **warf während des Rückfluges noch mehrere Bomben,** ohne beträchtlichen Sachschaden anzurichten.

Tauben über Epinal.

Paris, 3. Mai. (Agence Havas.) **Vier Tauben** überflogen gestern vormittag Epinal und warfen **zwei Brandbomben ab.** Es wurde niemand getroffen, der Schaden ist ganz unbedeutend. **Vier andere Tauben** versuchten **Remiremont zu überfliegen,** wurden aber von französischen Flugzeugen verfolgt und von den Forts beschossen. Sie mußten über die Grenze zurückgehen.

Anm. d. Red. Aus dem gestrigen Tagesberichte der Obersten Heeresleitung wissen wir, daß das Bombardement von Epinal keineswegs so glimpflich abgelaufen ist.

Ein französischer Fesselballon aufgefunden.

Pforzheim, 3. Mai. In der Nähe des Forsthauses Kaltenbronn im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann **ein französischer Fesselballon,** zwischen den Tannenbäumen hängend, **aufgefunden.** Einige Seile des Korbes waren abgeschnitten. Bei dem Fesselballon fand man eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien.

Der Kampf um die Dardanellen.

Der Kampf am Dardanelleneingang.

Neue feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Konstantinopel, 4. Mai. (Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit vom 3. Mai, abends:

Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari-Burnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entfernten sich eiligst.

Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon", das Bulair indirekt zu beschießen suchte, von vier Granaten getroffen. Es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gendarmen und 7 bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrut im Aegäischen Meere gelandet waren, wurden die letzteren getötet.

Auf den anderen Fronten hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Erfolgreiche Abwehr.

Konstantinopel, 2. Mai. Nach zuverlässigen Nachrichten von den Dardanellen hielten sich gestern **die feindlichen Kriegsschiffe** aus Furcht vor dem wirksamen Feuer der türkischen Batterien **in großer Entfernung und schossen** in großen Zwischenräumen. Die feindlichen Truppen, die von den Kriegsschiffen nicht wirksam beschützt werden konnten und **in geringer Entfernung von der Küste eingeklemmt blieben,** erlitten durch das Feuer der ottomanischen Artillerie und Infanterie **große Verluste.**

Die beschädigte Flotte.

Berlin, 3. Mai. Nach einer Mailänder Meldung der „Nat.-Ztg." lagen am 29. April im Hafen von Tenedos **noch fünf beschädigte Kriegsschiffe** der verbündeten Dardanellenflotte, darunter zwei Panzerkreuzer.

20 000 Mann Verluste.

Mailand, 3. Mai. „Sera" verzeichnet die Nachricht, daß die Verluste des Landungskorps auf Gallipoli so enorm seien, daß in Athener Kreisen **mit 20 000 verlorenen Mannschaften gerechnet** würde.

Das Opfer einer türkischen Granate.

Rotterdam, 1. Mai. Aus einer der jüngsten Nummern der russischen Zeitung „Nowisti" ersieht man, daß **der russische Admiral Galamin in Sebastopol seinen Verwundungen erlegen ist.** Er wurde von einem Splitter einer türkischen Schiffsgranate getroffen und schwer verletzt.

Kämpfe in Tripolis.

Ein blutiges Gefecht.

Tripolis, 2. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Oberst Miani, der mit einer aus den drei Waffengattungen bestehenden Abteilung, der sich zahlreiche Banden von Irregulären angeschlossen hatten, in der Gegend von Orfella Syrtica operiert, hat aus dem Fort Syrte an die Regierung in Tripolis die heliographische Meldung erstattet, daß er am 29. April das Lager der Rebellen bei Casbuadi (südlich von Syrte) angegriffen habe. Gleich zu Beginn des Kampfes seien die Irregulären unvermutet zum Feinde übergegangen, was die regulären Truppen in sehr schwierige Lage gebracht habe, aus der sie sich jedoch — allerdings mit beträchtlichen Verlusten — hätten befreien können. Tapfer kämpfend hätten sie am Abend Fort Syrte erreicht.

Die italienischen Verluste.

Tripolis, 3. Mai. (Agencia Stefani.) Nach vorläufiger Mitteilung des Obersten Miani werden die Verluste der Italiener in dem Gefecht vom 29. April auf 218 Tote bezw. Vermißte, darunter 18 Offiziere geschätzt. Dabei sind die Verluste der Eingeborenentruppen nicht gerechnet. Alle Verwundeten, etwa 409 Mann, darunter ungefähr 150 Weiße, sind auf dem Dampfer „Latimbro" nach Syrakus gesandt worden.

Italienischer Ministerrat über die Lage.

Rom, 3. Mai. Die „Agencia Stefani" meldet: Heute früh tagte der Ministerrat im Palazzo Braschi. Der Kolonialminister teilte die Gerüchte mit, die er über den letzten Kampf an der Küste erhalten hatte. Auf seinen Vorschlag beschloß der Ministerrat, ihn zu ermächtigen, falls es notwendig ist, **den Kriegszustand in Tripolitanien** zu erklären, sowie die notwendigen Verstärkungen dorthin zu schicken.

Das Bombardement von Dünkirchen.

Die ersten deutschen Granaten auf Dünkirchen.

Paris, 3. Mai. Ueber die Beschießung von Dünkirchen erzählt der dorthin zur Berichterstattung entsandte Vertreter des Pariser „Journal":

Die Beschießung begann am Donnersag den 29. April. In der Stadt, die kaum erwacht war, kam gerade ein großer Verpflegungs- und Verwundetentransport an. Von der Straße von Berghes her ertönte **ein schreckliches Krachen,** das sich anhörte, als ob eine Pulverfabrik in die Luft geflogen wäre. Einige Artillerieoffiziere, die in aller Eile in Kraftwagen dahergesaust kamen, begaben sich an die Einschlagsstellen der Granaten, um zu erkunden, ob sie von Fliegerschüssen oder Schiffskanonen stammten. Während alles in großer Aufregung war, erschien am blauen Frühlingshimmel **eine deutsche Taube.** Das Flugzeug führte in aller Ruhe kreisförmige Flüge aus, ohne Bomben zu werfen. Offenbar hatte es die Aufgabe, **Schußwirkungen festzustellen.** Die Festungsgeschütze von Dünkirchen eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf das Flugzeug, ohne es zu treffen. Die Taube war imstande, **unversehrt zu ihren Linien zurückzukehren. Um 10 Uhr setzte von neuem die Beschießung ein.** Im Abstand von 10 Minuten kamen je sechs Granaten angeflogen. Sie fielen in die Vorstadt, richteten an mehreren Häusern Schaden an und fegten einige glatt vom Erdboden weg. Dabei wurden 19 Personen getötet und viele verwundet. Am Mittag gab es **wieder einen Granatenregen.** Auch diesmal richteten die Geschosse ihre Wirkung an. Sie richteten großen Sachschaden an, töteten eine Reihe von Personen und verwundeten andere.

Die zweite Beschießung.

Lyon, 3. Mai. „Nouvelliste" meldet: Dünkirchen wurde Sonnabend und in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wieder beschossen. Kurz nach 6 Uhr fielen **sieben 30,5-Ztm.-Granaten** auf verschiedene Teile der Stadt. **Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale,** um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Von 6 Uhr 45 Min. bis 7 Uhr 30 Min. **fiel alle fünf Minuten eine Granate nieder.** Nachts wurde die Stadt zweimal beschossen. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. **Der Schaden soll groß sein.**

Die Opfer.

Genf, 3. Mai. Wie „Tribune" aus Havre **meldet,** sind dem deutschen Artilleriebombardement auf Dünkirchen bis zum 2. Mai **350 Personen und fast hundert militärischen Zwecken dienende Baulichkeiten zum Opfer gefallen.** Die Beschießung der Festung dauert fort.

Marke Skoda oder Krupp?

London, 3. Mai. „Times" melden aus Nordfrankreich: Sprengstücke der deutschen Granaten, die auf Dünkirchen fielen, wurden gewissenhaft untersucht. Anscheinend **einige von Skoda, andere von Krupp.** Einige Fachleute meinen, daß die Granaten **aus den Skodaschen Motormörsern** stammen. Es steht fest, daß die Granaten beim Platzen **eine Detonation verursachen, als wenn eine Pulverfabrik** in die Luft flöge.

Vom Kriege.

Vom Krieg im Westen.

Die englischen Verluste bei Ypern.

London, 3. Mai. „Morning Post" veröffentlicht einen vom Zensor zugelassenen nichtamtlichen Bericht, nach dem **bei den letzttägigen Vorstößen der Deutschen am Yserkanal die englischen Verluste 560 Offiziere und 13420 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen** betragen haben.

Vom Krieg im Osten.

Eine „Verkehrsstörung".

Athen, 3. Mai. Nach hier vorliegenden Petersburger Drahtnachrichten wurde durch Aushang an den Bahnhöfen Petersburgs bekannt gegeben, daß **Fahrkarten nach Warschau, Riga und Wilna bis auf weiteres nicht mehr zur Ausgabe gelangen, da die Eisenbahnlinien Petersburg — Warschau und Riga — Wilna** infolge des deutschen Vorrückens in Nordwestrußland gefährdet sind.

Neueste Nachrichten.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Dienstag, 4. Mai.

(War bis zur Drucklegung der heutigen Nummer noch nicht eingetroffen.)

Zum Vorpostengefecht in der Nordsee.

Eine Schilderung des Gefechts.

London, 4. Mai. (Drahtber.) „Daily Mail" berichtet: Der Kampf begann am Sonnabend 11 Uhr 30 Minuten, als **die „Recruit" eine Patrouillenfahrt** machte. Die „Recruit" befand sich zwischen zwei Leuchtschiffen, als es **das Periskop des deutschen U.-Bootes bemerkte, das ganz in der Nähe** war. Alsbald wurde ein **Torpedo abgeschossen,** der das Schiff tödlich verwundete. **Es neigte sich und sank schnell.** Die englischen Zerstörer wurden durch Signale des Fischdampfers „Daisy" herbeigerufen, der die Mannschaft des „Recruit" rettete, aber während des Rettungswerkes von den Deutschen beschossen wurde. (?) Die britischen Torpedobootszerstörer **sichteten** darauf die deutschen Torpedoboote um 3,30 Uhr. Zwei Torpedobootszerstörer **eröffneten das Feuer auf die deutschen Schiffe** und setzten es fort, bis die beiden Boote sanken. Das Gefecht war **um 5 Uhr beendet.**

Der Korrespondent des „Daily Chronicle" bezeichnet es in seiner Schilderung als besonders bemerkenswert, daß das deutsche U.-Boot die „Recruit" torpedierte, obwohl diese **nur 5½ Fuß Tiefgang** hatte.

Eine nichtswürdige Verleumdung.

London, 4. Mai. (Drahtber.) Ein amtlicher Bericht über das Seegefecht in der Nordsee sagt, daß **die beiden deutschen Torpedoboote,** die den Dampfer „Columbia" angriffen und später versenkt wurden, **den Kampf begonnen hätten, ohne die Flagge zu hissen.**

Marktberichte.

Jever, 4. Mai. **Dem heutigen Viehmarkt** waren zugeführt 86 Stück Hornvieh, 83 Schafe und Lämmer, 102 Schweine und eine Anzahl Gänsekücken. Der Verkehr vom Lande war ziemlich lebhaft, wenn auch unbedeutend gegen sonst. Auf dem Viehmarkte bemerkte man nur einen geringen Handel, auswärtige Händler fehlten fast ganz. — Der Handel auf dem Schafmarkt war ziemlich gut; man bezahlte für gute Lämmer 15 bis 17 Mark. — Auf dem Schweinemarkt ging es ziemlich lebhaft zu, so daß recht zufriedenstellende Preise erzielt wurden. Es kosteten 4 Wochen alte Ferkel 12 bis 14 Mark. — Gänsekücken bezahlte man je nach Alter mit 2 bis 3 M. EinTeil blieb unverkauft.

Der heutige Wochenmarkt war ziemlich gut besucht und beschickt. Auf den Verkaufstischen lagen jüngere Früchte zum Verkauf, z. B. Rhabarber, Spinat, Salat, Radieschen usw. — Nächster Markt Freitag.

Landesbibliothek Oldenburg

Der frühere Schachtmeister Heine hierselbst läßt

Donnerstag den 6. Mai d. Js. nachm. 3 Uhr anfangend

beim Hause des Sattlermeisters G. Dicht am Hopfenzaun hierselbst öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkaufen:

1 Sofa, 1 Regulator, 1 Stubentisch, 1 Spiegel, 1 Lehnstuhl, 2 Stühle, mehrere Bilder, 2 Figuren, mehrere Borten, 1 kleinen Tisch, 1 kleinen Schrank, 1 Fliegenschrank, 1 Stehlampe, 1 Trittleiter, 1 Hausegen, mehrere Küchenborten, Küchengeschirr, Eimer, Geräthschaften, Kisten, Kasten usw.

Kaufliebhaber ladet ein

Jever. Aug. Folkers.

Der Zimmermann A. Potinius hierselbst läßt

Sonnabend den 8. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr

dem Hause des Schmiedemeisters Jacobs hierselbst gegenüber, die durch den Abbruch eines Gebäudes gewonnenen Materialien, als:

12000 Steine, za. 2000 Dachziegel, verschiedene Türen (einige noch sehr gut erhalten) und Fenster, Auslanger, Balken, Sparren, 1 sargst. Schweineblock, sowie mehrere Haufen Nutz- und Brennholz

öffentlich auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.

Hohenkirchen, 3. Mai 1915.

E. M. Harms,
Rechnungssteller.

Auf obiger Vergantung kommen ferner noch zum Verkauf:

6 Stück neue Damen- und Herrenfahrräder, 2 neue Nähmaschinen, 1 Lernmaschine, 1 Bettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Rasenmäher
und
1 Bienenschutzhaus, mit Teerpappe beschlagen.

D. O.

---

8 bis 10 Fuder
guter Dünger
zu verkaufen.
Pievens. Sterrenberg.

Starker, frommer

Pony

zu verkaufen.
Proprietär G. H. Zuntken.
Glarum.

Ein gutes Kuhkalb, 14 Tage alt, zu verkaufen.
Drostenstr. Hilberts.

---

4 Schafe mit Lämmern

zu verkaufen. Permien.
Wasserwerk Moorhausen.

Läuferschweine
von 50 Pfd. aufwärts und
fette Schweine
zu kaufen gesucht.
Hooksiel. **M. Cohn,**
Viehhandlung.

Suche Weide

für einen zwei- bis dreijährigen Hengst. Bitte um Angebote mit Preis. Frau H. Dudden.
Domäne Gr.-Garms, Post Garms.

Maler-Arbeiten

zu vergeben.
Ostiem. Faß.

Taschenfahrpläne und Kursbücher,
gültig vom 1. Mai, vorrätig.
Carl Altona.

Empfehle

Ringelwalzen

ab meinem Lager.
Westrum. H. Janßen.

Empfehle von Donnerstag an
prima junges

Hammelfleisch,

von Freitag an
prima fettes Mastkalbfleisch.
Bestellungen erbitte.
Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Sternblumen, gef. Goldlack, Nelken und dunkelr. Marienblumen sehr billig.
Kaakstr. Wwe. Chr. Frerichs.

Die

Sieger-Marschsocken

sind die besten Fußlappen
der Gegenwart.
Zu haben bei
Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Sahne-Schichtkäse
frisch eingetroffen.
Mühlenstr. Georg Mammen.

Molkereibutter
in 1 Pfds.-Dosen (Feldpostbrief) empfiehlt
Mühlenstr. Georg Mammen.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Hohenkirchen.
Neu eingetroffen:
beste grüne Erbsen, weiße Bohnen, Wachtelbohnen, billigst,
Reis, Graupen, Sago.
Empfehle alles zu Tagespreisen, bei 10 Pfund billiger.
Heinr. Langmack.

Empfehle

prima Schaftalg.

Julius Levy.
Jever, Schlosserstraße.

Damenhandtäschchen, Geldtaschen, Geldscheintaschen, Brieftaschen, Zigarrentaschen
empfiehlt in großer Auswahl und bester Sattlerwate
Rudolf Popken,
Sattlermeister.

Damen- und Kinderwäsche
empfiehlt in allen Größen und preiswürdigen Qualitäten
Neuestr. Ernst Peters.

Suche auf sofort eventuell etwas später ein sauberes Haus- und Küchenmädchen bei hohem Lohn.
Zum 15. Mai oder später ein junges Mädchen zur Erlernung der Küche u. des Haushalts.
C. Pundt,
Hof v. Oldenburg.

Gelegenheitskauf!
Hochfeine ital. Maccaroni
Pfund 65 Pfg.
Wilh. Gerdes.

Vorschriftsmäßige
Turn-Anzüge
für Mädchen jeden Alters stets am Lager.
A. Mendelsohn.

Prima Schweinefleisch Pfund 1 Mark. Hilberts.

Täglich 2mal
frische Milch,
Liter 16 Pfg.
Blauestr. Isaac Feilmann.

Unterricht in Sprachen, Mathemathik, Vorber. zu Prüfungen, Beauf. v. Schulard.
Privatlehrer H. Köhler,
Bismarckstr. 19.

Veteranenverein für Jeverland u. U.

Generalversammlung
Montag den 10. Mai d. J. um 5½ Uhr nachmittags in der Stadtwage.
Tagesordnung: Feststellung der Jahresrechnung, Vorstandswahlen und Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Gemeinde Accum.

Für Liebesgaben gingen ein vom Männer-Turnverein Accum 40 Mk. Herzlichen Dank.

Um unsern braven Kriegern nun ein Liebespaket zu senden, soll eine Haussammlung veranstaltet werden.

Sammler sind:
für den Bezirk Accum: H. Hinrichs, Alb. Brouwer, H. Willers;
für Langewerth: Ed. Hinrichs und Fr. Frerichs.

Um Beiträge wird herzlich gebeten. H. Willers.

Habe mich in **Ziallerns** als

Schuhmacher

niedergelassen und bitte, prompte und gewissenhafte Arbeiten zusichernd, um gütigen Zuspruch.
E. Oelrichs, Schuhmacher.

Habe mich in St. Joostergroden als

Schuhmachermeister

niedergelassen und bitte um vielen Zuspruch, indem ich gute und reelle Arbeit verspreche.

D. Barkhoff,
Schuhmachermeister.

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer **silbernen Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten von nah und fern unsern

herzlichsten Dank.

J. C. Hovemann und Frau
geb. Höffer.
Tiemannsegge, 2. Mai 1915.

Geburtsanzeigen.

Die Geburt einer Tochter zeigen an
R. Harms und Frau.
Wüppels.

Statt Karten.
Marine-Zahlmeister Joedicke
und Frau
Bea geb. Kock
zeigen die Geburt eines gesunden Mädels an.
Rüstringen, Gökerstraße 901,
den 1. Mai 1915.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief an Altersschwäche unser langjähriger Hausgenosse,
der Rentner

Friedrich Christoffers,

in seinem 80. Lebensjahre.
Dieses zeigen an im Namen aller Angehörigen:
August Lührs u. Frau.
Sillenstede, 3. Mai 1915.
† † †
Die Beerdigung findet Freitag den 7. Mai nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof in Sillenstede statt.
Kränze nicht erwünscht.

Am 1. Mai starb plötzlich unsere liebe Schwester

Frau Marie Bergfeld
geb. Burchards.

Dies geben bekannt (auch im Namen der Tochter)
Luise Burchards.
Tony Burchards.
Jever, 4. Mai 1915.
Besuche dankend abgelehnt.

Fern von der Heimat starb am 11. April in Rußland den Heldentod fürs Vaterland mein innigst geliebter Mann, meines Kindes treu sorgender Vater, unser guter Sohn, Bruder und Schwager,
der Gefreite

Eduard Eden,

in seinem 30. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
namens aller Hinterbliebenen
Johanna Eden
geb. Remmers.
Sophiengrodendeich,
1. Mai 1915.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Erhielten heute die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder und Schwager

Hermann Adolf

im 23. Lebensjahre bei einem Sturmangriff bei Ypern am 24. April durch einen Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.
Dies bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige
Harm Gerdes, Accum,
Heinrich Gerdes (zzt. Rußland) und Frau Helene Gerdes geb. Tieling in Eckwarden,
Marie Gerdes, Accum,
Karl Gerdes nebst Angehörigen.
Ruhe sanft in Feindesland!

Todesanzeigen.

Am 30. April starb den Heldentod fürs Vaterland unser bewährter Mitarbeiter

Herr Prof. Dr. Pfannkuche.

Sein reiner Idealismus sowie seine selbstlose Mitarbeit an unserem großen Werke sichern ihm ein dauerndes Andenken in unser aller Herzen.

Die Guttemplerloge Jeversche Wacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 104. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Mittwoch, 5. Mai 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 4. Mai.

* **Schlägerei.** In der letzten Sonntagnacht fand unter mehreren hiesigen und auswärtigen jungen Leuten vor dem Kino in der Burgstraße und später beim Bahnübergang an der Schützenhofstraße eine Schlägerei statt. Einige von den Auswärtigen wurden mit dicken Handstöcken arg zugerichtet und erheblich verletzt. Für die Täter dürfte dies Zusammentreffen sehr böse Folgen haben, da die jungen Leute zum Teil bereits zum Militär ausgehoben sind.

* **Die Neuaufnahme der Kartoffelbestände.** Die Reichsregierung hat, wie schon mitgeteilt, sich entschlossen, eine **Neuaufnahme der Kartoffelbestände am 15. Mai** vornehmen zu lassen. Die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen sind bereits getroffen. Mit Rücksicht auf die günstigen Witterungsverhältnisse und die inzwischen erfolgte Oeffnung der Mieten darf zuversichtlich erwartet werden, daß durch die jetzt in Aussicht stehende Zählung **alle vorhandenen Vorräte auch wirklich ergriffen werden.** Die Regierung hofft, daß das auf diese Weise gewonnene Bild ein wesentlich günstigeres sein wird.

⊡ **Schortens,** 2. Mai. **Tödlicher Unfall.** Der Stationsarbeiter F. Brinkmann aus Sande geriet beim Rangieren auf dem Bahnhof Sande unter die Räder eines Eisenbahnwagens. Die Räder gingen dem Unglücklichen über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Brinkmann hinterläßt Frau und 2 Kinder.

br. **Accum,** 3. Mai. **Den Friedrich-August-Orden** erhielt der Kanonier Johann Schäfer von hier.

br. **Accum,** 3. Mai. **Der Männerturnverein** hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab. Beschlossen wurde, eine Jugendriege ins Leben zu rufen. Es haben sich bis jetzt 16 Knaben gemeldet. Als Mindestalter wurde das 8. Lebensjahr angenommen. Anfang des Turnens für diese Jugendriege am Mittwoch den 5. Mai von 7 bis ½9 Uhr abends. Begonnen wird mit Marsch- und Freiübungen. Mögen sich noch recht viele Knaben und Jünglinge sowie Freunde der Turnerei hierzu melden, damit das edle Turnen recht viele Anhänger auch in unseren ländlichen Kreisen finden möge zur Stählung des Körpers und zum Wohle unseres Vaterlandes.

☞ **Rüstringen,** 3. Mai. In der heutigen **Sitzung der Stadtvertretung** kam es bei der Wahl von Kommissionen zu einer recht lebhaften Auseinandersetzung zwischen der Minderheit und der Mehrheit des Stadtrats. Die Minderheit machte aus praktischen Gründen, nämlich, weil der Stadtrat im Vorstand der katholisch. Volksschule nicht vertreten ist, den Vorschlag, ein Mitglied des Stadtrats kathol. Konfession in diesen Vorstand zu wählen. Die Mehrheit wollte jedoch den Vorstand der kathol. wie der evangel. Volksschule vorläufig so belassen, wie er ist, im Interesse des Burgfriedens, wie der Wortführer der Mehrheit sagte. Er meinte nämlich, wenn eine Aenderung des kathol. Schulvorstandes eintrete, dann müsse die Mehrheit auch eine Aenderung in der Zusammensetzung des evangel. Schulvorstandes beantragen, damit die Mehrheit darin genügend vertreten sei. Bisher sei die Mehrheit des Stadtrats im Schulvorstand nicht ausschlaggebend gewesen und deshalb sei nicht alles nach ihrem Wunsche gegangen. Im Handumdrehen war also die rein praktische Frage auf das politische Gebiet geschoben, wie das ja hier vielfach geschieht. Nachdem die Wortführer beider Parteien ihre Stellungnahme präzisiert, wurde auch die Debatte geschlossen. Selbstverständlich kam bei der Wahl sowohl die Meinung der Mehrheit wie der Minderheit zum Ausdruck. In der weiteren Verhandlung wurde sodann noch die Mehl- und die Wohnungsfrage behandelt, da über die Ungleichheit der Brotpreise in Wilhelmshaven und Rüstringen und über die Wohnungsnot Klage geführt wurde. Wilhelmshaven erhält das Mehl vom Kreise Wittmund billiger als wie Rüstringen von der Kriegsgetreidegesellschaft. Deshalb ist auch das Brot in Wilhelmshaven billiger wie in Rüstringen. Ein Antrag auf Gewährung einer Kriegszulage an die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt wurde ohne Debatte angenommen. Die Zulage soll betragen für Ledige und Verheiratete ohne Kinder wöchentlich 1 *M*, für Verheiratete mit bis einschließlich 4 Kindern 2 *M*, für Verheiratete mit 5 Kindern u. mehr 3,50 *M*. Wenn die bisherigen Bezüge durch die Zulage den Betrag von 2000 Mark übersteigen, soll die Zulage selbst gekürzt werden, sobald damit der Gesamtbezug von 2050 *M* überschritten wird. Ferner sollen Beamte, Angestellte und Arbeiter mit mehr als 4 Kindern, die über 2400 *M* Gehalt oder Lohn beziehen, eine wöchentliche Zulage von 2 *M* erhalten.

* **Varel,** 3. Mai. **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte am 1. Mai der **Stadtkämmerer Segger.** Segger ist 1860 zu Obenstrohe geboren, wurde mit Antritt zum 1. Mai 1890 zum Kämmerer gewählt und hat dieses Amt mit großer Pflichttreue, Geschick und Eifer während dieser 25 Jahre geleitet.

* **Varel,** 3. Mai. **Ein Brandschaden** entstand heute morgen auf dem hiesigen Bahnhof, indem ein Wagen des Güterzuges, beladen mit Stückgut und Eilgutsachen, in Brand geriet. Güter und Wagen verbrannten bis auf die Eisenteile. Die Eisenbahnspritze und die Spritze der Hansa-Lloyd-Werke waren rasch zur Stelle, konnten aber leider nichts mehr retten, zumal auch Knappheit in Wasser bestanden hat. Das Feuer soll durch Undichtigkeit eines Gasrohres entstanden sein.

* **Oldenburg,** 4. Mai. **Der Großherzog** ist nach Beendigung seiner im Sanatorium des Geheimrats von Dapper-Saalfels in Bad Kissingen unternommenen Kur **nach hier zurückgekehrt,** um sich in den nächsten Tagen wieder ins Feld zu begeben.

§ **Oldenburg,** 2. Mai. **Für den deutschen Verein für Sanitätshunde** gingen vom 23. bis 30. April 35 281 Mark ein, im ganzen bis dahin 582 609 *M*. — **Die Ein- und Verkaufsgenossenschaft** der Bäckermeister des Herzogtums Oldenburg hatte bei einem Gesamtumsatz von mehr als 240 000 *M* einen Reingewinn von annähernd 46 000 *M*. Die Zahl der Genossen stieg von 165 auf 182.

* **Delmenhorst,** 1. Mai. **Einbruchsdiebstahl.** Der Wartesaal 3. Klasse auf dem hiesigen Bahnhofe wurde in letzter Nacht abermals von Dieben heimgesucht. Die Täter taten sich gütlich an Bier und Zigaretten, raubten die Kasse mit etwa 20 *M* Wechselgeld aus und hießen Zigaretten, Schokolade und andere Waren im Gesamtwerte von etwa 30 *M* mit sich gehen. Von den Dieben, die durch ein Fenster an der Straßenseite durch Zertrümmerung der Scheibe eingedrungen sein müssen, fehlt jede Spur.

* **Hude,** 2. Mai. **Ein betrübender Unfall** ereignete sich hier. Der Schulknabe B. lud einen Flobert, um zu schießen. Als er anlegte, ging der Schuß hinten heraus und Teile des Verschlusses drangen ihm in den Kopf. Die Verwundung ist schwer. — Am 1. Mai konnte Gemeindevorsteher Thorade auf eine **25jährige Tätigkeit** als Vorsteher unserer Gemeinde zurückblicken.

* **Cloppenburg,** 2. Mai. **Eingefangen.** Ein in Ruhleben bei Berlin internierter englischer Ingenieur wurde gestern von dem Gendarm Kannegießer festgenommen. Er war am 15. April mit noch einem andern Komplizen aus Ruhleben entwichen. Die beiden waren zu Fuß bis Bassum gewandert, hatten sich dort getrennt, indem der eine die Eisenbahn bestieg, der andere aber zu Fuß nach hier tippelte. Der Festgenommene hatte eine genaue Marschroute und eine größere Summe Geldes bei sich. Er ist etwa 53 Jahre alt.

Aus den Nachbargebieten.

* **Wittmund,** 3. Mai. **Schadenfeuer.** In der letzten Nacht ist das Platzgebäude des Landwirts Heiko Heyen in Werdumeraltendeich vollständig niedergebrannt. Das Feuer wurde von den Einwohnern erst im letzten Augenblick bemerkt, so daß sie nur das nackte Leben retten konnten und das gesamte Inventar, namentlich auch den ganzen Viehbestand, mit Ausnahme des Jungviehs, das sich bereits auf der Weide befand, den Flammen preisgeben mußten.

Politische Rundschau.

Frankreich.

Ein neuer Unterschlagungsskandal.

Paris, 3. Mai. „Petit Parisien" meldet: Die Staatsanwaltschaft in Paris verhaftete eine Anzahl Angestellter der Wohltätigkeitsanstalt Secour-national, welche **große Unterschlagungen begangen** hatten. Bisher wurden 17 **Verhaftungen vorgenommen.** Bei Haussuchungen wurde eine große Zahl gestohlener Gegenstände gefunden.

Großbritannien.

Immer neue Streikgefahren.

London, 3. Mai. Auf Anregung Asquiths hat eine gemeinsame Beratung der Vertreter der Grubenbesitzer und der Bergarbeiter über **die Frage der Lohnerhöhung um zwanzig Prozent** stattgefunden. Wie die „Morning Post" dazu meldet, ist die **Konferenz gescheitert.**

London, 4. Mai. (Drahtber.) Der Ausschuß des Bergarbeiterverbandes hat beschlossen, Premierminister **Asquith als Schiedsrichter** in seinem Streite mit den Arbeitgebern anzurufen.

London, 3. Mai. „Times" melden: Der Arbeitgeberverband der Spinnereien in Manchester hat die Forderung, für Arbeiter gröberer Garne **eine Kriegszulage von zehn Prozent** zu gewähren, **abgelehnt.**

Italien.

Eine wichtige Konferenz.

Rom, 3. Mai. **Fürst Bülow konferierte gestern eine Stunde lang mit Sonnino.**

Fortdauer der Verhandlungen.

Turin, 3. Mai. Eine römische Meldung der Giolitti nahestehenden „Stampa" versichert, daß **die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn fortdauern.**

Ein bemerkenswerter Beschluß.

Rom, 4. Mai. (Drahtber.) Die Blätter melden, daß laut eines Beschlusses des Ministerrates die Minister und der König nicht an der Einweihung des Garibaldi-Denkmals in Quarto teilnehmen werden.

Eine kritische Lage.

Rom, 4. Mai. (Drahtber.) Im vorgestrigen Ministerrat referierte der Minister des Aeußeren über die internationale Lage. Auf Grund dieser Erörterung erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied Rom verläßt.

Keine Vertagung der italienischen Parlamentssession.

Rom, 2. Mai. Im Ministerrat, der gestern um 12½ Uhr zusammentrat und bis 7 Uhr tagte, wurde **der Ministerpräsident beauftragt,** mit dem Kammerpräsidenten **die Tagesordnung der ersten Sitzung der Kammer festzustellen.** Die Session wird also nicht vertagt werden, sondern die Kammer wird am 12. Mai zusammentreten.

Vorsichtsmaßregeln.

Genf, 4. Mai. Der römische Korrespondent der „Tribuna" drahtet seinem Blatte, daß **die Einberufung der Auslandsitaliener am 30. April durch den Kriegsminister veröffentlicht worden** sei. Sie umfasse jedoch nur die letzten zwei Jahrgänge. Die italienische Zensur hat die Depesche des Korrespondenten zur Beförderung zugelassen.

Griechenland.

Die Neuwahl des griechischen Parlaments.

Athen, 3. Mai. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, das die Auflösung der Kammer verfügt. Die Wahlen werden am 13. Juni stattfinden. Die neue Kammer wird am 10. Juli zusammentreten.

Aegypten.

Englische Schikanen.

Alexandrien, 3. Mai. Die ägyptische Regierung hat **die Ausfuhr von Baumwolle nach Italien und der Schweiz verboten,** weil diese Frachten nach Deutschland durchgeführt würden. Der Baumwollmarkt ist dadurch sehr gedrückt.

Vereinigte Staaten.

Ein Agitationskomitee gegen Wilson.

Newyork, 4. Mai. Hier ist die **Gründung eines deutsch-irischen Agitationskomitees gegen die Neutralitätsverletzungen des Präsidenten Wilson** erfolgt. Die Neutralitätsverletzung wird in der Zulassung der Waffenausfuhr nach England und Frankreich erblickt. Dem Agitationskomitee sind die bedeutendsten Politiker der nach der letzten Präsidentenwahl gegründeten **Rooseveltpartei** und eine Anzahl Senatoren und Kongreßmitglieder beigetreten.

Kanada.

Der Hunger als englischer Werber.

Kristiania, 3. Mai. Der norwegische Konsul in Montreal berichtet, daß **die Arbeitslosigkeit** im letzten Winter die furchtbarste in der kanadischen Geschichte gewesen sei. **Zehntausende und Aberzehntausende von Arbeitern** aus dem ganzen Lande hätten, um das Leben fristen zu können, **ausschließlich von Privathilfe leben müssen.** Der Konsul warnt eindringlich vor der Einwanderung nach Canada. Ferner wird berichtet, **daß die ungeheure Arbeitslosigkeit tausende, darunter auch Skandinavier, verleitet hätte, sich für den Kriegsdienst anwerben zu lassen.**

Mexiko.

Neue japanische Truppenausschiffungen in der Turtle-Bai.

Veracruz, 2. Mai. (Pariser Meldung.) In der Turtle-Bai haben die neu eingetroffenen zwei japanischen Kanonenboote **wieder etwa 600 Mann Truppen ausgeschifft.** Die Arbeiten zur Hebung des gesunkenen japanischen Kriegsschiffes ruhen seit Tagen vollständig. **Der japanische Panzerkreuzer „Iwata" und der geschützte Kreuzer „Kasagi" haben Veracruz verlassen und kreuzen in der Nähe von Panama.**

Landesbibliothek Oldenburg

Schulter an Schulter mit unseren Verbündeten.

IV.

Mit warmen, duftigen Tagen ist der Frühling gekommen. Von früh bis spät geschäftig am Werk, hat die Aprilsonne die meterhohe Schneeschicht von den Bergen heruntergewaschen, und nachdem wochenlang die reichlich gespülten Wege und Landstraßen wie bei einem Großreinmachen unter Wasser gestanden haben, entpuppen sich die Karpathen mehr und mehr als ein nahbares Mittelgebirge. Die Geländeschwierigkeiten, die sich aus der Lagerung ihrer ineinander verschränkten einzelnen Höhenzüge ergeben, gebieten der Kriegführung dieselbe Vorsicht, dieselbe Geduld wie zuvor. Aber der Hochgbirgscharakter ist mit dem Schneemantel größtenteils abgestreift, und damit sind zugleich eine Menge Schrecken und Mühsale weggefallen, die während der Wintermonate die Widerstandskraft unserer aus der Ebene kommenden deutschen Soldaten auf eine oft grausame Probe stellten. Der Winterfeldzug in den Karpathen wird in der deutschen Kriegsgeschichte mit seinen neuen und wichtigen Erfahrungen ein besonderes Kapitel beanspruchen. Wer sich einen Begriff davon machen will, was unser Heer an der ungarisch-galizischen Grenze, gewissermaßen unvorbereitet, geleistet hat, wird sich immer die Monate Januar, Februar, März vergegenwärtigen müssen, in denen der Himmel mit den Russen verbündet schien. Während unsere Truppen mit Schnee und Eis rangen, hatte der Feind jenseits des Gebirges Muße genug, ungezählte Verstärkungen aus den nördlichen Ebenen heranzuziehen. Wir schildern deshalb die Stellungen unserer Streitkräfte am besten so, wie wir sie Anfang März noch in tiefster Winterlichkeit gesehen haben.

Grob bezeichnet liegen sich die kämpfenden Heere auf parallelen Bergketten gegenüber, auf Ketten von vielen Bergen und Hügeln, die einzeln besetzt und befestigt werden müssen, und nicht etwa auf ununterbrochen langgestreckten Rücken, die in einer zusammenhängenden geraden Linie zu verteidigen wären. Diese parallelen Höhenketten trennt aber kein einfach durchgehendes Tal; sie sind durch hundert Sättel miteinander verbunden und der Zwischenraum stellt sich wiederum als ein vielverschlungenes, wenn auch niedrigeres Gebirge dar. An den südlichen Gürtel der höchsten Erhebungen mußten die verbündeten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn, an den nördlichen die Russen ihre Mannschaften und ihren Nachschub möglichst nahe heranschaffen. Dabei gelangte man, mit Wagenkolonnen oder mit Eisenbahnen, bis an einen Punkt, meistens ein größeres, für die Unterbringung eines Generalkommandos oder eines Divisionsstabes geeignetes Dorf, von wo aus der Weitermarsch nur auf steilen Gebirgspfaden und der weitere Transport von Ausrüstung, Verpflegung und Munition nur mit Tragtieren oder menschlichen Lastträgern zu bewerkstelligen war.

Schon die stattlichen Dörfer, die verhältnismäßig bequem zu erreichen sind und allenfalls den höheren Stäben ein erträgliches Quartier bieten, lassen sich in ihrer Dürftigkeit und Kahlheit höchstens mit den zerstörten Dorfschaften des westlichen Kriegsschauplatzes vergleichen. Auch wo die Feinde früher noch nicht gehaust haben, entbehrt man die bescheidensten Bequemlichkeiten, die an einen auch nur niedrigen Grad von Zivilisation erinnern könnten. Sie gehören nicht einmal zum Hausrat der besseren Wohnungen eines Geistlichen, eines Lehrers oder eines Försters, oder sind solche Seltenheiten, daß ein Findiger sich beizeiten ihrer bemächtigt hat. Aus der Siedelung ragt gewöhnlich eine interessante alte griechisch-katholische Kirche hervor, ein Holzbau mit hölzernem, pagodenartigem Glockenturm daneben, zuweilen auch ein auffallend großes modernes steinernes Gotteshaus mit verdächtigen Anklängen an russisch-byzantinische Bauweise. Alles andere ist niedrig und armselig. Nur wenige von den Blockhäusern sind auch außen mit Lehm verklebt oder gar angestrichen, die meisten stehen nackt und urwüchsig unter ihrem zeltartig überhängenden Strohdach. Das Innere bildet einen einzigen Wohnraum zwischen zwei Schuppen, die rechts und links die überdachte Fläche ausfüllen. Inmitten eines solchen Raumes steht ein klotziger steinerner Ofen; er hat keinen Schornstein, heizt das Haus, dient gleichzeitig als Kochherd und auf seiner oberen Platte pflegt die Bauernfamilie zu schlafen. Einige Pritschen, ein schnell gezimmerter Tisch und eine Bank verwandeln die räucherige Bude in eine Unterkunft für so und so viele Offiziere. Günstigstenfalls erzieht das Zusammenleben mit ihren Gästen die Bewohner der Ofenplatte zu einer schüchternen Vorahnung von Sauberkeit. Die Mannschaften, aber auch die Stäbe mit ihren Kanzleien, leben am besten in den Baracken, die nach Art unserer Arbeiterkantinen, je nach ihrem Zweck verschieden, in wenigen Stunden aus dem Boden wachsen. Innerhalb der Dorfschaften gewahren wir auch behelfsmäßige Lazarette, Vorratsspeicher, Gefangenenlager und Pferdeställe.

Von hier aus verteilen sich nun die Truppen und die Tragtierkolonnen auf die zu den Gefechtsstellungen führenden Wege. Zuerst sind es noch Straßen; der niedergetretene Schnee läßt die Breite eines mäßigen Fuhrwerks erkennen. Bald aber geht es auf kaum angedeuteten Pfaden weiter — ein kräftigendes Vergnügen, wenn das Wetter schön und der Schnee hart ist, dagegen bei weichem, alles verdeckendem Neuschnee und eisigem Schneetreiben eine verzweifelte Tretmühle für den schwer bepackten Mann.

Das Wetter und immer wieder das Wetter! Es hat bei unserem Vorgehen die allergrößte Rolle gespielt. An manchen herrlichen sonnigen Frosttagen hört man aus jedem dritten Munde den fröhlichen Ausruf: Der reinste Wintersport! Die weißen Kuppen leuchteten blendend gegen den blauen Himmel. Auf jedem ihrer weitausladenden Zweige trug die majestätische Kiefer ihre glitzernde, schimmernde Last. Von den schroffen Hängen sausten mit roten Gesichtern die Schneeschuhpatrouillen zu Tal, keck und abenteuerlich in ihren raschen Bewegungen. Festgebunden an kurze Pflöcke sprangen und kläfften die unheimlich tatendurstigen Polarhunde im Schnee umher und konnten es nicht abwarten, daß man sie vor den Schlitten spannte und sie, immer ihrer zehn zusammengekoppelt, eine Last bergan ziehen hieß, die weder von Menschen noch von Pferden über Geröll und Klippen hinweggezerrt werden kann. Aber das Bild verdüsterte sich auch wieder. Nebelwolken und peitschender Sturm schienen nichts Gutes zu verkünden. Die treppenmäßig ausgehauenen Wege waren so glatt übereist, daß man ohne Steigeisen, Nagelschuhe und Eispickel nicht aus der Stelle kam. Hinter der Wand, die man hinaufklomm, dröhnte mit dreifachem Echo Geschützdonner wie von aufprallenden Lawinenstürzen. Von Zeit zu Zeit mußte man in den tiefen Schnee beiseite treten und die von oben kommenden, künstlich und behutsam gesteuerten Handschlitten vorbeilassen, auf denen die Schwerverwundeten ihre lange, unruhevolle Reise zum Lazarett zurücklegen. Wann kommen wir ans Ziel? Wir werd es uns droben ergehen bei dieser Kälte?

Auf halber Höhe ein letztes Dorf, noch viel kümmerlicher als das im Tal; an einem in Deckung liegenden, etwa einer mäßigen Sennhütte vergleichbaren Hause ein Schild: Stab der X. Brigade, bis hierher bringen Tragtiere täglich zweimal das Essen in Kochkisten herauf. Was noch höher hinaufbefördert werden muß, besorgen Menschen- und Hundekräfte. Es folgt ein Anstieg, bei dem auch das sichere, willige Maultier versagt, eine richtige Kraxelei. Im Gänsemarsch mit großen Abständen bewegt sich der Zug der Lastträger Schritt für Schritt langsam vorwärts, auf dem Rücken Behälter mit Kommißbröten oder vollgestopfte Rucksäcke, gelegentlich auch einen eisernen Ofen. Der Weg führt im Walde empor. Ein Glück, daß es hier noch überall Bäume gibt, daß man Bau- und Brennholz in Hülle und Fülle zur Verfügung hat und wenigstens das nicht hinaufzuschleppen braucht. Bald hallt denn auch alles von den Schlägen der Axt und dem ächzenden Schnitt der Säge. Wir sind in der unteren Stellung, wo der ausruhende Teil der Mannschaften in Bereitschaft liegt, während die anderen den Schützengraben bewachen oder die Gebirgskanonen bedienen oder in den Unterständen der größeren Geschütze die Befehle erwarten, die ihnen vom Beobachtungsstand durch den Fernsprecher übermittelt werden. Die untere Stellung ist als ein terrassenförmig angelegtes Waldhöhlenlager zu bezeichnen. Halb in den Schnee, halb in den Erdboden eingegraben, überdeckt mit Baumstämmen und diese wieder mit Schnee, Erde und Tannenzweigen, stellen diese Wohnungen, auch wenn sie geheizt werden können, den denkbar primitivsten Aufenthalt dar. Ein verwahrloster Nomade hält es in einer solchen Behausung nicht wochenlang aus, unser Offizier und unser Soldat nur deshalb, weil sie Charakter genug haben, fürs Vaterland auf alles zu verzichten, was ihrer Kulturstufe angemessen wäre, sogar auf Reinlichkeit.

Jetzt noch die letzten vier- bis fünfhundert Schritt bergan, und wir gelangen in die Feuerstellung. Unmittelbar unter dem höchsten Kamm zieht sich die Schützenlinie hin, lauter einzelne Unterschlupfe von der Art der schon beschriebenen, aber in der Regel nicht heizbar, da der Rauch nur dem Gegner verraten würde. Ein scharfer, pfeifender Wind bläst uns hier oben entgegen. Wir schauen über den Rand ins Tal und zu den von den Russen besetzten Bergen hinüber, aber ducken uns schleunigst, denn der da drüben paßt gut auf und begrüßt uns sofort mit ein paar Gewehrschüssen, die dicht neben uns in das Unterholz schlagen. Nur aus der Deckung, wo das Scherenfernrohr steht, können wir in Gemütsruhe beobachten. In der weißen Wandtafel der jenseitigen Berge erblicken wir große braune Trichter und Spritzflecken, einen neben dem andern: da hat unsere Artillerie sich ins Fremdenbuch geschrieben. Nahe dabei sind deutlich die russischen Drahverhaue zu erkennen, etwas höher die Schützengräben, ab und zu auch einzelne Gestalten, die zu schanzen, und andere, die etwas heranzutragen scheinen. Auf einem Bergrücken, der sich wurmhaft von drüben ins Tal herein und zu uns herwindet, liegen sich unsere und die russischen Truppen auf 300 Meter gegenüber. Man kann die Parteien genau unterscheiden, aber sie kämpfen jetzt nicht. In einer anderen Richtung ragt ein trotziger Kegel empor, die Kuppe durch Rundbefestigung nach allen Seiten zu einer starken Festung gemacht. Uneinnehmbar, sagt jeder. Wir müßten, um die Festung zu nehmen, entweder in der Nacht oder im Angesicht des Feindes von hier ins Tal hinabsteigen und aus dem Tal den steilen Berg

---

Oststurm.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

28) **(Fortsetzung.)**

Warum lag er hier träge auf Posten, während sein Bataillon im Feuer stand? Die Division war doch vorüber, der Zweck seines Kommandos erfüllt! — Aber er gedachte der Worte des Majors: „Sie rücken erst ab, wenn Sie Befehl erhalten“ — und er bezwang die Sehnsucht in seinem Herzen und harrte aus. . . .

Der Tag stieg strahlend herauf und brannte langsam ab. Das ferne Grollen verstummte. Aber Befehl zum Abrücken kam nicht.

Die Jäger hatten unter Tag aus Zweigen und Stroh eine Hütte gebaut und schliefen dort, als die Nacht kam. Aber Lothar fand keine Ruhe. Sorge folterte ihn, Sorge und Ungewißheit. Wie stand die Schlacht, die mit Dunkelwerden abgebrochen war? Und warum rief man ihn nicht zurück? Wie, wenn er eigenmächtig den Befehl zum Abrücken gäbe? Aber vielleicht war es wichtig, die Brücke zu halten — im Falle eines Rückzuges? Nein, nein, er mußte bleiben.

Er ging am Fluß entlang, der leise plätscherte, bis zur Hügelkuppe, wo der Posten stand.

Von dort sah man im Horizonte Feuerschein: das Dorf im Nordosten brannte. Waren das die Russen? Unmöglich, dann hätten sie auf dem linken Flußufer sein müssen, — und das war nicht der Fall. Wer aber war es dann?? Man mußte den Morgen abwarten und eine Patrouille schicken.

Er ging langsam zurück. Ein Poltern und Hufgetrappel tönte von der Chaussee herüber, mitten in der Nacht. Ein langer Leiterwagen fuhr ohne Laterne, mit vier Gäulen bespannt und beladen mit Körben, Stroh, Betten und einer großen Familie. Lothar erkannte, daß es Flüchtlinge waren, und rief sie an.

Die Frauen schrien, als sie ihn erblickten, aber der Bauer rief ihnen zu, daß es ein Deutscher sei und sie sollten keine Angst haben. Lothar fragte, woher sie kämen. Der Bauer nannte vom Gaul herab den Ort, ein kleines Dorf nicht weit von den deutschen Stellungen. Und wie stehe es um die Schlacht? — Der Bauer zuckte die Achseln.

„Unsere sind zurückgegangen,“ sagte er.

Lothar fühlte sein Herz oben am Halse schlagen.

„Und die Russen?“ fragte er rasch. „Die verfolgen uns?“

„Nein.“ Der Bauer schüttelte langsam den Kopf. „Verfolgen tun sie uns nicht, aber sie sengen und plündern und morden in allen Dörfern.“

Die Bäuerin kroch auf dem Wagen bis an die seitliche Leiter und mischte sich ins Gespräch und fing an, weitschweifig zu erzählen, wie die Russen gehaust hätten: Frauen und Kinder hätten sie zusammen in ein Gehöft getrieben, die Hoftore geschlossen und das Gehöft in Brand gesteckt. Der Gendarm sei erstochen. Den Pfarrer, der sich geweigert hätte, Angaben über die deutschen Truppen zu machen, hätten sie in den Mund geschossen. Es würden bald mehr Flüchtlinge kommen, denn das ganze Dorf sei auf der Flucht.

Der Bauer unterbrach sie, indem er nach der Peitsche langte und die Tiere antrieb. Lothar rief ihm noch nach, wo unsere Truppen seien, aber er erhielt keine Antwort mehr. Der Wagen verschwand in der Nacht.

Lothar eilte zur Hütte, weckte den Oberjäger Müller und teilte ihm mit, was er von den Leuten gehört. Müller war auch für Ausharren. Als es tagte, mehrten sich die Flüchtlinge, und die Jäger erfuhren, daß die deutsche Armee ihre Stellungen aufgegeben habe und zurückgegangen sei. Sie waren schweigsam und traurig. Auf einem Wagen lag ein verwundeter Pionier, den die Leute unterwegs aufgelesen hatten, aber er hatte einen Kopfschuß dicht am Auge und konnte kein Wort sprechen, so daß man von ihm nichts erfuhr. Den ganzen Tag zogen die armen Flüchtlinge auf hastig bepackten Wagen vorüber: ein Bild des Jammers. Einige wollten, als sie die Jäger erblickten, durchaus in ihrem Schutze bleiben, aber Lothar drängte sie weiter.

Mußte er doch selbst jeden Augenblick auf einen Angriff der Russen gefaßt sein. Denn jetzt, wo die deutsche Armee sich zurückzog, jetzt mußte die Brücke gehalten werden, das war allen klar, und alle waren entschlossen, auszuhalten „bis zum letzten Blutstropfen“, wie der Major gesagt hatte. Den ganzen Tag durchstreiften Patrouillen die Gegend, ohne etwas vom Feind zu sehen. Erst gegen Abend kam der Posten von der Hügelkuppe gelaufen: fünfzig oder sechzig Kosaken kämen angeritten!

„Hätte ich jetzt ein paar Kavalleristen,“ dachte Lothar und gab den Befehl, im Schützengraben den Angriff abzuwarten.

Es dauerte eine Weile, dann kam ein kleiner Trupp Reiter hinter dem Hügel hervor und sicherte nach der Brücke hinüber. Jetzt, dachten die Jäger, kommt der Angriff! Und sie lagen lautlos, den Finger am Abzugshahn.

Aber die Russen waren ihrer Sache doch wohl nicht ganz sicher und verschwanden wieder, nachdem sie sich umgesehen.

„Die kommen in der Nacht,“ sagte Henschke, „det is ooch die richtje Beleuchtung für sonne Hunde!“

Landesbibliothek Oldenburg

hinanstürmen. Die Hälfte unserer Leute würde abstürzen, die andere zusammengeschossen werden. Etwas ähnliches haben die Russen mehrmals gegen uns versucht und alles dabei verloren. Uneinnehmbar! — Und wir haben die Stellung dennoch genommen, wenige Wochen darauf.

Es dunkelt. Um ins Tal zurückzukehren, trennen wir uns von dem erstaunlichen Anblick dieses starren weißen Ozeans. Hier wird alles klar, was sich nach der Landkarte so überaus schwierig vorstellen und beurteilen läßt. Hier wird auch klar, daß die Kriegführung in den verschneiten Karpathen ihre eigenen Gesetze befolgt und schon vollkommen anders geartet ist als z. B. die in der nahen Bukowina, wo das niedrige Hügelland ganz andere Aufgaben stellt. Hinter dem gewandten Führer steigen wir tastend in die nächtliche Tiefe hinab. Alles umfängt uns schwarz und schweigend, nur der Schnee scheint manchmal in sanften Farben aufzublinken. Man begreift, was es heißt, in solcher Nacht eine Ueberrumpelung des Feindes zu wagen.

Nach stundenlangem Abstieg treten wir unten in die erleuchtete Baracke eines österreichisch-ungarischen Divisionsstabes. Um den bretternen Tisch herum sitzt ein Dutzend Offiziere: Deutsch-Oesterreicher, Ungarn, Tschechen, Kroaten; mitten darunter ein paar Deutsche: ein Berliner, ein Stuttgarter, ein Hamburger. Ein ungarischer Husarenrittmeister, blaue Attila, rote Reithosen, greift eine Geige von der Wand. Sie gehört einem preußischen Feldwebel und ist den zierlichen Händen des Ungarn eigentlich zu plump, der Bogen wie aus der Nibelungenzeit (behauptet er). Aber es ist doch eine Geige und obendrein eine deutsche Geige! Und er springt auf einen Holzblock, stimmt, probiert und beginnt zu spielen. Und er spielt den Krieg und spielt den Frieden, spielt die Kameradschaft und die Treue, die Geduld, die Sehnsucht, den Zorn, den Mut und auch den Uebermut. Alle sitzen versunken da, lauschen den nahen Tönen und starren in die Ferne. Und seine Geige grüßt die Ausharrenden, die droben im eisigen Gebirge auf Posten stehen und das ungewisse Schicksal des kommenden Tages erwarten.

(Nachdruck verboten.)

Die Torpedierung des „Ruth".

Eine mysteriöse Geschichte.

Rotterdam, 2. Mai. Bekanntlich wurde in der vergangenen Woche **der schwedische Dampfer „Ruth"** auf dem Wege nach Gotenburg ungefähr hundert Seemeilen von der Forthbay **durch ein Unterseeboot in den Grund gebohrt.** Die Bemannung des „Ruth" landete in Leith. Die Art und Weise, wie die „Ruth" torpediert wurde, und worüber der Kapitän dem Reuterschen Bureau eine ausführliche Schilderung gab, **erinnert in auffallender Weise an die Behandlung, die der griechische Dampfer „Hellespontos" gleichfalls von einem Unterseeboot erfuhr, dessen Nationalität sich nicht feststellen ließ.** Der Kapitän des Ruth erzählt: „Es war am letzten Mittwoch gegen 9 Uhr abends und stark finster, da sahen wir ein Unterseeboot in unserem Kielwasser herankommen, das uns durch einige Schüsse zum Stoppen zwang. Als der „Ruth" dann stillag, fuhr das Unterseeboot ungefähr 400 Meter zurück, um auf uns einen Torpedo abzufeuern, der jedoch sein Ziel verfehlte. **Man forderte von uns weder Schiffspapiere noch fragte man nach unserer Nationalität.** Ich ließ ein Boot flottmachen und ruderte mit den Papieren zum Unterseeboot hinüber. Noch bevor ich bei dem Unerseeboot angekommen war, **schoß dieses einen zweiten Torpedo ab,** und dieser Schuß saß. Die Bemannung meines Schiffes hatte gerade noch Zeit, sich in die Boote zu flüchten, da gleich darauf der „Ruth" sank. Das Unterseeboot war mittlerweile bereits untergetaucht und verschwunden." Nun behauptet natürlich Reuter, es hätte sich um ein deutsches Unterseeboot gehandelt. **Allein dies kann nicht** stimmen, denn **noch niemals hat ein deutsches Unterseeboot ein Handelsschiff in Grund gebohrt, ohne sich vorher über die Nationalität zu vergewissern.** So bohrte am gleichen Tage ein deutsches Unterseeboot zwei norwegische Barken, die mit Holz als Konterbande auf dem Wege nach England waren, in Grund, sie mußten aber vorher ihre Papiere ausliefern, und die Bemannung erhielt die vollkommen ausreichende Zeit von 10 Minuten, um sich in die Rettungsboote in Sicherheit zu bringen.

Der Abend sank. Noch lag ein fahles Licht über der Wiese und in blauen Schatten stand der Wald. Die Vögel waren schlafen gegangen.

Plötzlich tauchten wieder ein paar Russen auf, hielten auf der Kuppe und blickten nach der Brücke hinüber. Ein Kosak ritt vorsichtig auf die Wiese. Zwei Schüsse krachten: der Reiter fiel zusammen wie eine Klappfigur und das Pferd stürzte nieder. Eilends verschwanden die Russen vom Hügel.

Im Schutze der Dunkelheit kroch Henschke hinüber und holte die Waffen des toten Kosaken.

Der Feuerschein im Nordwesten, den Lothar schon gestern Nacht bemerkt, zeigte sich wieder, nur größer, deutlicher, flammender. Der ganze Himmel war gerötet und Feuergarben schossen von Zeit zu Zeit empor: Scheunen brannten.

Lothar sandte auf dem Feldwege eine Patrouille aus, um zu rekognoszieren. Sie kam nach anderthalb Stunden zurück und erzählte, sie habe in der Nähe des Dorfes Feuer bekommen, und das Dorf sei nach Angabe von flüchtigen Landleuten von einem Regiment russischer Infanterie besetzt.

Russische Infanterie! Ein Regiment!

(Fortsetzung folgt.)

Eine Tragödie aus der Fremdenlegion.

Vor dem Kriegsgericht in Hanoi in Indochina wurde, wie die heute eingetroffenen Nummern des „Ostasiatischen Lloyds" melden, Ende Januar gegen eine Anzahl **deutscher Fremdenlegionäre** verhandelt. Der Korporal **Kurth** wurde beschuldigt, nach Ausbruch des Krieges versucht zu haben, in Indochina eine Bewegung gegen Frankreich hervorzurufen, und zu dem Zwecke zusammen mit andern deutschen Legionären eine Verschwörung angezettelt zu haben. Zunächst sollte der in Nam-Nang stationierte Posten überwältigt werden, wodurch man in den Besitz der dort lagernden Waffen und Munition kam. Dann sollten weitere Militärposten unter dem Vorwande, Nam-Nang sei von Piraten bedroht, zu Hilfe gerufen und in einen Hinterhalt gelockt werden. Nach den ersten Erfolgen soll beabsichtigt worden sein, eine ernste Bewegung gegen den Bestand der französischen Herrschaft in Indochina ins Leben zu rufen.

Der Plan wurde verraten, und die ermittelten Teilnehmer vor das Kriegsgericht gestellt. Dieses erkannte nach zweitägiger Verhandlung auf schuldig. — Korporal Kurth, der Anführer der Bewegung, wurde zum Tode verurteilt, drei weitere deutsche Angehörige der Fremdenlegion zu je zehn Jahren Zuchthaus. Das gegen das Urteil eingereichte Revisionsgesuch wurde vom Revisionshof verworfen. Die Vollstreckung des Urteils gegen Kurth fand in Gegenwart der ganzen Garnison und einer großen, meist aus Anamiten bestehenden Menschenmenge in der Frühe des 6. Februar statt. Das Exekutionspeleton bestand aus sechs französischen und sechs belgischen Legionären. Die französische Lokalpresse schrieb nach vollzogener Hinrichtung: „Der Korporal Kurth ist tapfer und ohne Prahlerei gestorben. Die Offiziere und Soldaten, die seinem Tode beiwohnten, hören nicht auf, den Mut dieses Mannes zu rühmen, der für uns ein ernsthafter Gegner hätte werden können."

Ueber die Herkunft Kurths macht eine Tongkiner Zeitung noch folgende Mitteilungen: „Kurth soll vor seinem Tode dem auf sein Verlangen ihn besuchenden Missionspriester über seine Herkunft mitgeteilt haben, daß er der Sohn eines sächsischen Offiziers aus vornehmer Familie sei. Infolge von Familienzwistigkeiten sei er in die Fremdenlegion eingetreten. Seit Ausbruch des Krieges habe ihm aber der Wunsch keine Ruhe mehr gelassen, etwas für sein Vaterland zu tun."

Allgemeines.

* **Einschränkung des Pferdehandels.** Durch Verfügung des Kriegsministeriums vom 24. April ist für den Pferdeersatz der Armee angeordnet worden, daß die stellvertretenden Generalkommandos ihren Bedarf an Pferden fortan nur in dem ihnen durch den Mobilmachungsplan zugewiesenen Bereich durch Ankauf oder Aushebung decken dürfen, während die Remonteinspektion zum Ankauf in allen Korpsbezirken berechtigt ist. Der Bereich für das 9, Armeekorps deckt sich nicht völlig mit dem Korpsbezirk. Die freie Hansestadt Bremen und der Regierungsbezirk Stade, mit Ausschluß der der Marine zugewiesenen Teile gehören dem 10. Armeekorps. Fortan gelten nun folgende Bestimmungen: In den dem 9. Armeekorps gehörigen Kreisen dürfen Händler für Militärzwecke nur dann freihändig Pferde ankaufen, wenn sie Erlaubnisscheine des stellvertretenden Generalkommandos des 9. Armeekorps oder der Remonteinspektion vorzeigen. Aus Offizieren bestehende Ankaufskommissionen dürfen nur dann ankaufen, wenn diese Kommissionen dem 9. Armeekorps oder der Remonteinspektion angehören. Für Bremen und den Bezirk Stade solche des 10. Armeekorps und der Remonte-Inspektion. Die Polizeibehörden haben über die gegebenen Grenzen hinaus jeden Pferdehandel, besonders Verschleppung von Pferden über die Grenzen der Kreise oder des Korpsbezirks zu verhindern. Um den ligitimen Pferdehandel innerhalb des Korpsbezirks nicht zu unterbinden, dürfen die Polizeibehörden einzelnen Händlern in jedem Einzelfall Erlaubnis erteilen, sobald einwandfrei nachgewiesen wird, daß die Pferde den Korpsbezirk nicht verlassen. Die Eisenbahnstationsvorstände dürfen Händlern das Verladen von Pferden nur dann gestatten, wenn sie im Besitz von Erlaubnisscheinen des zuständigen Generalkommandos oder der Remonteinspektion und bei kleinen Privattransporten der Polizeibehörde sind. Diese Bestimmung hat auch volle Gültigkeit bei Transporten innerhalb des Korpsbezirkes. Pferdehändler, deren Ankäufer und Beauftragte, welche ohne die vorgeschriebene Erlaubnis Pferde ankaufen, auf der Bahn transportieren lassen oder ausführen, werden laut Bekanntmachung des stellvertretenden kommandierenden Generals des 9. Armeekorps mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. (gez.) v. Roehl.

Büchermarkt.

* **Taschen-Fahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen** vom 1. Mai 1915. Mit Karte. Preis 20 ₰. Mit Anschlüssen und Karte. Preis 30 ₰. Verlag von H. Hintzen in Oldenburg.

Im Verlage von H. Hintzen in Oldenburg ist soeben der weitverbreitete und für jeden Reisenden unentbehrlich gewordene Taschen-Fahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen vom 1. Mai 1915 **(Sommerfahrplan)** erschienen. Derselbe zeichnet sich besonders durch klaren Druck auf feinstem weißen Papier und durch seine Uebersichtlichkeit aus und erfreut sich deshalb einer allgemeinen Beliebtheit. Ferner ist in demselben Verlage ein Taschen-Fahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen in Buchform erschienen, welcher durch seine praktische Einteilung, mit **Anschlüssen** und einer Karte versehen, genaue Auskunft gibt über die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der an die Oldenburgischen Eisenbahnen anschließenden Züge. Beide Fahrpläne sind in der Bahnhofsbuchhandlung in Oldenburg und auch auf allen Stationen der Oldenburgischen Eisenbahnen bei den Fahrkartenausgaben käuflich zu haben.

Die russische Front in West-Galizien durchbrochen.

Der Feind überall im Rückzug.

(Für den größten Teil der Auflage bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Montag, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

In Flandern griffen wir gestern nordöstlich von Ypern beiderseits der Straße Poelkapelle—Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fortuin, südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannsweilerkopf machten die Franzosen heute nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelstellung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundlingen, westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolg an.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau über 1700 Gefangene, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für die Gegner. Die Russen wurden über die Scheszuka zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Skierniewicze zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl von Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschalls Erzherzogs Friedrich und unter Führung des Generalobersten v. Mackensen haben die verbündeten Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen **die ganze russische Front in West-Galizien nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und überall eingedrückt.** Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind **im schleunigen Rückzuge** nach Osten, stark verfolgt von den verbündeten Truppen. **Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.**

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Massenauswahl in Fahrrädern.

Wanderer, Opel, Cito und Balance-Maschinen.

Niedere Notierungen.

Jever. **Fr. Kleinsteuber.**

Amtliche Anzeigen.

Bezirkskommando I Oldenburg.

Betrifft den unausgebildeten Landsturm

Die in den Jahren 1876, 1877 und 1878 geborenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche bei der Landsturmmusterung ausgehoben oder nachträglich zugezogen und noch nicht gemustert sind, haben ohne besondere Vorladung zur Nachmusterung wie folgt zu erscheinen:

für Wilhelmshaven am 5. Mai 1915 morgens 8 Uhr im Parkhaus zu Wilhelmshaven;

für Rüstringen am 5. Mai 1915 nachmittags 2½ Uhr im Parkhaus zu Wilhelmshaven;

für **Stadt und Amt Jever** am 6. Mai 1915 vormittags 8 Uhr im Hotel Schwarzer Adler in Jever.

Die bei den Kaiserlichen Betrieben und Verwaltungen und der Eisenbahn beschäftigten als unabkömmlich anerkannten Personen sind von der Gestellung befreit.

Wer nicht oder zu spät zur Untersuchung erscheint, wird mit Arrest bestraft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Oldenburg, 1915 April 27.

Es haben ohne besondere Vorladung zur ärztlichen Nachuntersuchung bezw. Musterung zu erscheinen:

a) die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1869 bis 1875 einschließlich,

b) die nach der Landsturmmusterung im diesseitigen Bezirk zugezogenen und noch nicht gemusterten unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Geburtsjahre 1869 bis 1875,

c) die wegen zeitiger Untauglichkeit zurückgestellten Militärpflichtigen.

d) die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. und 2. Aufgebots sowie der Ersatzreserve, welche infolge der Mobilmachung einberufen und wegen Untauglichkeit zurückgestellt sind, sowie die eingestellt gewesenen und später als untauglich entlassenen.

Mannschaften, die beim Kriegsersatzgeschäft im Januar d. J. die Entscheidung dauernd „feld- und garnisondienstunfähig" erhalten haben, brauchen jetzt nicht wieder zur Untersuchung zu kommen.

Die bei den Kaiserlichen Betrieben und Verwaltungen und der Eisenbahn beschäftigten als unabkömmlich anerkannten Personen des unausgebildeten Landsturmes sind von der Gestellung befreit.

Wer nicht oder zu spät zur Untersuchung erscheint, wird bestraft.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Untersuchungen finden für die betr. Amts- bezw. Stadtbezirke wie folgt statt:

In Jever im Hotel Schwarzer Adler am 6. Mai d. Js. 2 Uhr nachmittags.

Oldenburg, 30. April 1915.

Königl. Bezirkskommando I.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.

Jever, 1915 Mai 2.

In Aenderung der Bekanntmachung vom 30. März d. J. erhält die Nr. 3d Absatz 5 der Brot- und Mehlverbrauchsordnung folgende Fassung:

Für jede volle unbenutzt zurückgegebene Brot- und Mehlkarte mit 14tägiger Gültigkeit oder für deren Gewichtswert (3½ kg) wird eine Prämie von 5 Pfg. gewährt.

Mücke.

Stadtmagistrat.

Jever, 29. April 1915.

Die öffentliche Impfung findet für die Stadt Jever im Hotel zum schwarzen Adler wie folgt statt:

Wiederimpfung der im Jahre 1903 geborenen Kinder

Sonnabend den 8. Mai d. J.

nachmittags 3 Uhr der Mädchen,
„ 4 Uhr der Knaben.

Nachschau eine Woche später und zwar

Mädchen nachmittags 4 Uhr,
Knaben nachmittags 4½ Uhr.

Erstimpfung (Jahrgang 1914 und Restanten früherer Jahre)

Sonnabend den 15. Mai nachmittags 3 Uhr.

Nachschau eine Woche später.

Urban.

Schulsache.

Schulvorstand Hohenkirchen,

Nach einer Verfügung des Großherzoglichen Oberschulkollegiums können Schulkinder der beiden oberen Jahrgänge für das Sommerhalbjahr 1915 **ganz** vom Schulbesuch befreit werden, soweit von den Eltern oder deren Stellvertretern ein diesbezüglicher begründeter Antrag gestellt wird.

Anträge sind spätestens bis zum **7. Mai d. J.** bei dem Unterzeichneten einzureichen. Später gestellte Anträge bleiben unberücksichtigt.

Landeswarfen, 2. Mai 1915.

C. Popken.

Kirchensachen.

Oldorf.

Der Kirchenrat hat die Tischler-, Zimmer- und Malerarbeiten zur Vergrößerung des Orgelbodens mindestfordernd zu vergeben.

Zeichnung und Verzeichnis der Arbeiten liegen beim Aeltesten Friedr. Behrens, Oldorf, zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 17. Mai beim Unterzeichneten einzureichen.

Brinkmann, Pfarrer.

Wiarden.

Das **Verzeichnis der diesjährigen Arbeiten an den kirchlichen Gebäuden** liegt zur Einsicht der Beteiligten bei dem Kirchenrechnungsführer Herrn Gerdes bis zum 11. d. M. aus.

Angebote sind bei dem Kirchenältesten Herrn W. Kok bis zum 12. d. M. in verschlossenem Umschlag einzureichen.

Der Kirchenrat:
Allihn.

Verpachtung.

Am Sonntag den 9. Mai d. J. vormittags 9 Uhr soll der ganze Außengroden vor dem Cäciliengroden bei Mariensiel (113 Parzellen) bei „Tadditen" in Sanderbusch öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Pachtliebhaber wollen sich am genannten Tage pünktlich einfinden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Grundstücksverwalter der Kaiserlichen Werft.

Vermischte Anzeigen.

Verkaufe ein Fuder

Pferdeheu.

Bohlswarfen. Joh. Cassens.

Zu verkaufen 5 junge, im Juni kalbende

Kühe.

Utwarfe. A. Tiarks.

Eine junge Weidekuh zu verkaufen.

Feldhausen. H. Bundkiel.

---

3 einjährige vorgemerkte Bullen

zu verkaufen.

Birkshof. S. Janßen.

Ein 5 Monat altes reinfarbiges

Kuhkalb

zu verkaufen.

Grafschaft. Johann Conrads.

Ein reinfarbiges 7 Monat altes

Kuhkalb

zu verkaufen.

Moorwarfen. Herm. Janßen.

---

1 fettes Kalb und 2 gute Schaflämmer

zu verkaufen.

Gummelstede. H. Warnks.

---

5 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.

Bonnhausen. G. Tadken.

Anzukaufen gesucht

2- und 3jährige Pferde

bei sofortiger Abnahme.

Jacob Haas.

Jever, Anlagen.

Lege fortwährend **Gift** für Federvieh.

Pakens. Johann Janßen.

Angelds-Prämien-Stier

Vetter

(mit höchsten Preisen ausgezeichnet) deckt vorläufig noch für 6 Mark.

Birkshof. S. Janßen.

Meinen mit 33 Punkten angekörter Stier

Vischering,

bester Abstammung, deckt für 5 Mk.

Gr.-Warfen. Bernhard Ennen.

Empfehle meinen Stier

Wohlgemuth.

Vater Prämien-Stier Paul.

Haihausen. Anton Stoffers.

Das Deckgeld für den Angelds- und Prämienstier

Vater

beträgt vom 1. Mai an 7 Mark.

Pievens. B. M. Ihben.

Das Deckgeld für den Bullen

Viereck

Nr. 40 600

beträgt 10 Mk.

Dom. Ostergroden. Focken.

Das Deckgeld für Prämienstier

Thaer

beträgt 6 Mk.

Kreuzelwerk. H. B. Lauts.

Wünsche ein

Stutfüllen

zu einem anderen in gute Weide zu geben, suche auch Weide für

3 einjährige Beester.

Theilen.

Diekhausen bei Horumersiel.

Suche eine Weide

für Pferde. Bitte um Angebote.

Bahnhofstr. M. Sternberg.

Suche noch Weide

für Jungvieh zu pachten.

Moorhausen. Neunaber.

Zum baldigen Antritt wird ein

jüngerer Kontorist oder Kontoristin

gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **F G** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zur sofortig. Abnahme

kaufen wir

erstklass. junge

Kühe,

welche in den Monaten Mai bis August kalben, und;

belegte 2jährige,

sowie

güste einjährige Rinder

zu hohen Preisen. Sofortige Angebote erbitten nach **Hotel Hof von Oldenburg, Jever.**

Emden. **A. J. Stein.**

Gesucht auf sofort

2 solide Arbeiter.

Bahnhofstraße. M. Sternberg.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger

Knecht.

Jever. Wilhelm Levy.

Gesucht auf sofort ein

Knecht,

der alle vorkommenden Arbeiten verrichten kann. Guter Lohn wird gegeben.

Aug. C. Tiarks.

Utwarfe bei Sengwarden.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

für Gastwirtschaft, Laden und Haushalt.

Altebrücke. Frau Donner.

Gesucht auf gleich ein

Mädchen

von 16 bis 18 Jahren in bürgerlichem Haushalte. Anmeldungen postlagernd Horumersiel u. H. 6

Zum 1. Juni ein ordentliches **Mädchen** aus guter Familie gesucht.

Frau H. Saß.

Wilhelmshaven, Bavariahaus I.

Gesucht auf gleich ein sauberes ordentliches Mädchen.

Näheres

Jever, Stadtwage.

Jüngeres Mädchen

für ganze oder halbe Tage auf **sofort** gesucht.

Anlagen 1. Frau J. Haas.

Gesucht auf sofort ein

Dienstmädchen.

Wegshörn. E. Oltmanns.

Suche auf gleich einen

Knecht,

der mit Pferden umgehen kann.

Horumersiel. C. Müller.

Wegen Einberufung meines

Knechtes

suche auf sofort einen andern oder einen Arbeiter.

Kl.-Ostiem. A. Oltmanns.

Wir suchen auf sofort einen zuverlässigen kräftigen

Schulknaben

für Botengänge.

C. L. Mettcker & Söhne.

Junger Mann sucht gutes bürgerlichen

Mittagstisch.

Offerten mit Preisangabe unter H. B. an die Exped. dieses Blattes.

Gestohlen gelbe Deutsche Dogge am Sonntag, abends 8 Uhr, von 2 Matrosen, welche von Telegrammboten gesehen worden sind. Vor Ankauf wird gewarnt.

Hotel Erbgroßherzog.

Der Stadtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verwaltung des Brunnenversandes der Mineralquelle zu Lauchstädt (Thür.) bei.

Landesbibliothek Oldenburg